

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1879**

2.11.1879 (No. 133)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-933551](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-933551)



# Correspondent

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreifache Corps-  
Zeile 10 Pf. bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Inserate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 76, Brüder-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25  
Agentur: Böttner & Winter  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg.

Nr. 133.

Oldenburg, Sonntag, den 2. November.

1879.

### Die gewöhnlichen Fehler vieler Geschäftsleute.

Daß viele Geschäftsleute heutzutage nicht prosperiren, wie die häufigen Concurse, Auflösungen und Verkäufe von Geschäften der verschiedensten Branchen beweisen, wird zu oft und gern auf Rechnung der schlechten Zeiten gesetzt, unter denen alles Mögliche, wie wirtschaftliche Krisen und Absatzstockungen, große Concurrnz, schlechte Lage und hohe Mithie der Geschäftslokaltäten, Geschäftsverluste, unzuverlässiges Dienstpersonal, Unglück in der Familie u. s. m., nur nicht die eigene Unfähigkeit, ein Geschäft umsichtig und gewissenhaft zu leiten, verstanden wird.

Und doch trägt diese Unfähigkeit gewöhnlich den Haupttheil an Geschäftsverlusten und Geschäftsniedergängen. Das moderne Geschäftsprincip, einen Massenumsatz preiswerther Waare mit geringem Nutzen zu erzielen, wird von Vielen verkannt oder nicht befolgt und dem unvortheilhafteren Wenigverkauf schlechter Waare mit hohem Gewinn der Vorzug gegeben. Ein jeder Geschäftsmann soll rechnen und gut rechnen, und doch belehrt uns die Praxis, daß zahlreiche Geschäftsleute nichts davon verstehen. Das schnelle Umsetzen der Waare, bei dem keine Lagerreste bleiben, das Geld öfter circulirt und gewinnbringender arbeitet, bildet fast die Ausnahme, da hier die Wirkungen anfangs geringe sind und dort der große Gewinn, der nur momentan wirkt, in die Augen springt. Hieraus resultirt sofort eine andere üble Folge, nämlich der Mangel einer starken, festen Kundschaft, die die Hauptbedingung für einen flotten Geschäftsgang ist. Ferner fehlen viele Geschäftsleute darin, daß sie mit zu vielen Firmen anknüpfen. Statt von einer großen soliden Firma zu beziehen, die im Stande ist, ihnen wegen der Entnahme größerer Beträge ein längeres Ziel und höheren Discount zu bewilligen, ziehen sie vor, mit vielen Firmen anzuknüpfen, wodurch sie theurer kaufen, weil häufigere Nachlieferung und Correspondenz nöthig haben und nie auf die Güte der Waare rechnen können, wofür die eine Firma eben wegen des größeren und ausschließlichen Bezugs Sicherheit gewährt.

Ein weiterer Hauptgrund des geschäftlichen Glucks ist darin zu suchen, daß bei Gründung des Geschäftes zu wenig auf die Bedürfnisse des consumirenden Publikums geachtet wird und so Geschäfte entstehen, denen mit Bestimmtheit eine kurze Lebensdauer vorherzusagen ist. Um diese Dauer möglichst hinaus zu schieben, werden, da alte Firmen keinen Credit mehr bewilligen, neue aufgeführt; erstere erhalten unregelmäßige Zahlungen, letztere werden bis zu der Zeit vertrieben, in der der Zusammenbruch eintritt. Unter solchen Verhältnissen zeigt der Inhaber wenig Neigungen zu einer

Inventur, weil diese ihm nur dasselbe Resultat ergeben würde, was deutlich auch ohne Bilanz vor Augen liegt.

Ferner treten zu viele Personen aus anderen Berufszweigen, ohne das nöthige Wissen und Können mitzubringen, in den Geschäftsstand über. Bei solchen findet oft leichtsinniges Acceptiren von Wechseln statt, dessen gefährliche Folgen nicht erwogen werden. Unnütziges Zugeben bei Waarenverkäufen, übermäßiges Annonciren erweisen sich ebenfalls als schädliche Geschäftsoperationen. Viele Geschäftsinhaber stellen ihr Dienstpersonal, dem sie Vieles und in ihrer Abwesenheit oft Alles anvertrauen müssen, der Art, daß dasselbe zu Räsereien, die leicht zu Diebstählen führen, gleichsam herangezogen wird.

Ein weiterer recht großer Uebelstand ist der, daß junge Anfänger sich keine Entbehrungen auferlegen in den Jahren, wo solche leicht zu ertragen sind, und daß sie über ihre Kräfte Ausgaben machen, die durch Ansprüche einer unehaltlichen und vergnügungssüchtigen Frau die Einnahmen übersteigen. Aus falschem Mitleid stellen Prinzipale Lehrlingen, Gehülften und Commis oft der Wahrheit widersprechende Zeugnisse bei Beendigung der Lehrzeit oder Lösung des Contractes aus und liefern so dem neuen Contrahenten keine Mehrer seines Gewinnes. Auch dadurch, daß sich viele Geschäftsleute für dieselbe Waare, je nach dem Ansehen des Käufers, verschiedene Preise zahlen lassen, schädigen sie den Gang ihres Geschäftes. Von verschiedenen Kleinigkeiten, wie unregelmäßiges Deffnen und Schließen der Geschäftslocalitäten, oder ungleichem Verkaufen bald nach altem Maß und Gewicht bald nach neuem u. s. w., wollen wir hier absehen, obgleich sich gerade an solchen kleinen Dingen Fleiß, Ordnung, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit des Geschäftsmanns erkennen lassen.

Wir wünschen den hier beleuchteten Punkten, die wir einer Reihe practisch beobachteter Geschäftsgänge entnommen haben, eine Berücksichtigung seitens der Gewerbe- und Handeltreibenden, da sie je nach ihrer Wahrnehmung ein Geschäft zur Blüthe oder zum Ruine zu führen vermögen.

### Rundschau.

**Deutschland.** Seine Majestät der Kaiser empfing den Besuch der Großfürsten Alexander und Paul von Rußland, und fand aus Anlaß der Anwesenheit derselben bei Sr. Majestät dem Kaiser im königlichen Palais ein Diner statt.

Der Vorstand der Generalsynode wurde am Sonntag vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Der Präsesident der Synode, Graf von Arnim-Boitzenburg, gab in

einer kurzen Ansprache den Gefühlen Ausdruck, welche die Generalsynode für das Oberhaupt der evangelischen Kirche befeelt. Der Kaiser sprach seine Befriedigung über den Verlauf der Verhandlungen aus und soll sich besonders eingehend nach der Berathung über das Verhältniß der evangelischen Landeskirche zur Schule erkundigt haben.

**Oesterreich-Ungarn.** Von officiöser Seite schreibt man über die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich: Nachdem die im Ministerium des Aeußern stattgehabte Besprechung behufs Feststellung einer Basis für die handelspolitischen Vereinbarungen mit dem deutschen Reiche ihr Ende gefunden, und da inzwischen die formelle Einladung zu einer Vorconferenz aus Berlin in Wien eingetroffen, so werden sich die österreichisch-ungarischen Delegirten schon in den nächsten Tagen in die Hauptstadt des deutschen Reiches begeben. Diese Vorconferenz in Berlin ist erst als der eigentliche Abschluß der bisher einseitig in Wien gepflogenen Vorberathungen zu betrachten. — Der Rücktritt des Grafen Zichy von seinem Vötschasterposten in Konstantinopel steht mit dem veränderten Verhältniß der Monarchie zu Rußland in Zusammenhang. Ueber die Person des Nachfolgers verlautet noch nichts; nur so viel scheint festzustehen, daß nach Constantinoel ein Diplomat entsandt werden soll, welcher in keiner Weise durch Rücksichten gebunden ist. Es sollen überhaupt demnächst große Veränderungen in der diplomatischen Vertretung Oesterreich-Ungarns bevorstehen, welche mit dem Amtsantritt Haymerles zusammenhängen.

**Frankreich.** Der französische Kriegsminister hat dem Staatsrath einen Gesetzentwurf über die Beförderungen im Heere unterbreitet. — Im Laufe des Monats December werden wieder zwei Transporte mit Amnestirten, im Ganzen 860 Deportirte, in Frankreich eintreffen. — Don Carlos war jüngst von dem Director der Militärschule von Saumur mit beinahe königlichen Ehren empfangen worden. Anlaßlich dieses Empfanges hat der Kriegsminister eine Disciplinarrasse über den Commandanten dieser Schule, General L'Horte, verhängt. Es heißt, daß Don Carlos eröffnet worden sei, er habe seine Ausweisung zu gewärtigen, sofern er sein Verhalten auch ferner beibehalten sollte.

**England.** Aus der Capstadt kommt die Meldung, daß eine dort veröffentlichte Proclamation erklärt, daß die Anexion Transvaals unwiderrüchlich sei und die Bevölkerung auffordert, demgemäß zu handeln und sich zu regieren. Ein Executivrath ist ernannt worden, der aus folgenden Personen zusammengesetzt ist: dem Vicegouverneur von Transvaal, dem Befehlshaber der Truppen, einem Colonial-Sekretär, dem Generalanwalt, dem Sekretär für die Eingee-

### Wie meine erste Liebe endete.

Original-Humoroske von Robert Lemke.

(Nachdruck verboten.)

1.

Bei dem Herrn Steuerrath war ein großes Diner und die ganze Noblesse des Städtchens, inclusive meiner gezeierten Rosalie, eingeladen. Ich selbst war zwar erst wenige Wochen hier, erhielt aber doch auch eine Einladungskarte. Der gute Herr Steuerrath mochte angenommen haben, daß ein junger Mann, der seine Manchetten trug und sein Ebenholzstöckchen sehr zierlich zu schwenken wußte, ohne Zweifel auch die Geheimnisse der feineren Gesellschaft kenne und zu der allgemeinen Erweiterung etwas beitragen würde. Hierin hatte der brave Herr allerdings nicht ganz Unrecht, denn . . . doch erlaube mir der geneigte Leser, daß ich ihm erst eine kleine Naturgeschichte meiner werthen Person vorausschicken darf.

Ich bin von Natur ein über die Maßen guter Mensch, bekümmere mich weder um politische Fragen, noch um die Börse, ja ich bin nicht einmal ein Schöngelb, und doch . . . ach, es ist recht garstig, daß ich nicht einmal ein Schöngelb bin.

Alle Tugenden, die man heut zu Tage von einem gebildeten jungen Manne verlangt, besitze ich in einem so hohen Grade, daß ich in meiner Vaterstadt für einen wahren Aushund von Lebenswürdigkeit galt, und wenn ich auch gerade nicht so ausgezeichnet tanzen kann, wie z. B. die Taglioni, so sahen es die Schönen bisher doch immer recht gerne, wenn ich mich ihnen mit einem „Dürfte ich die Ehre haben?“ nahte. Nur bis zum „Schott'schen“ habe ich es trotz aller Gelenkigkeit nicht bringen können. Das neidische Geschick scheint einmal nichts Vollkommenes auf dieser Erde dulden zu wollen. — Verliebt bin ich merkwürdig; — geliebt habe ich aber noch nie! Singen kann ich besser wie

ein Sperling, vielleicht wie eine Lerche. Ach, wenn ich „Schott'sch“ nur wie ein Bar tanzen könnte, ich gäbe meinen Lerchengesang gerne dahin!

Wir lesen nun im großen Buche der Völkergeschichte, daß auch die größten Männer einmal in ihrem Leben eine Dummheit begangen haben und bei dieser Gelegenheit vom Schicksal erreicht worden sind. Hätte Napoleon nicht die specielle Sehnsucht gehabt, den Eisgebirgen Rußlands einen Besuch abzustatten, nimmer wäre sein Muth gekühlt worden. Wir wären jetzt so gut französisch und wüßten nichts vom Schott'schen. Auch mein Schicksal hatte mich erreicht, nur daß nicht Eis, Schnee oder eisige Grenadiere, sondern zwei Sonnen im Himmelsgezicht eines Mädchens mir ihr: „bis hierher und nicht weiter!“ zuleuchteten.

\* \* \*

Meine Bestimmung führte mich vor Kurzem hierher. Das schöne bergumflossene Thal, geküßt von den spielenden Wogen der Donau, reizte mich in den ersten Tagen schon zu einem Ausfluge und auf diesem war es, wo ich meinen ersten dummen Streich begehen sollte. — Ein Mägdlein, hold, wie sie Claren nicht beschrieben, sah, versunken im Anschauen der untergehenden Sonne, auf einer kleinen Anhöhe, kaum hörend auf der Mutter Ermahnern, daß es Zeit sei zum Aufbruch. Wie sich Alles macht in der Welt, so war auch bald eine Unterredung im vollen Gange. In der That wußte ich kaum, ob ich das holde Kind mehr aus der Tiefe und Reinheit seiner Gefühle, oder mehr der feiner Augen, in denen sich ein Himmel von Seligkeit abspiegelte, bewundern sollte. Das ich's kurz sage: ich, der ich bisher nur verliebt gewesen war, liebte zum ersten Male.

Die Herren Dichter fasseln nun gar wunderbares Zeug von der Liebe; aber etwas Unwahreses, als ihre Behauptung: „wahre Liebe spricht nicht viel“, ist mir noch nicht vorgekommen. Wahre Liebe spricht erst recht viel, wenn

auch nicht gerade in Worten, doch gar Manches durch Schweigen und durch die noch von keinem Stenographen nachgeschriebene Telegraphensprache der Augen. Ach, welches Buch von Worten wurde mir, als ich mich von Rosalie — so hieß das Wunderkind — in der Nähe der Stadt trennte. Ein schneller, vertholener Blick von ihr, und ich ahnte, was sie wollte, und antwortete auf dieselbe Weise.

Das Glück begünstigte mich in meiner jungen Liebe recht auffallend. Der Zufall führte mich mit Rosalie öfter zusammen, und bald, ach zu bald fühlte ich, daß ich zum ersten Mal treu liebte und wieder geliebt wurde. Ich begeisterte mich demnach mit dem Schiller'schen:

„Was schöne Seelen schon verbunden,  
Muß trefflich und vollkommen sein.“

und liebte vier Wochen lang in den Tag hinein. Auf einmal aber kamen die Eis- und Schneefelder der Condenienz, und die Residenz meiner Liebe, mein armes Herz, verblutete an der Beresina-Brücke des „Schott'schen.“

2.

Bei dem Steuerrath also war Diner dasant. Eben verhalte der letzte Ton der siebenten Stunde, und ich betrat freudig bekommen das erhellte Zimmer. Die Gesellschaft war ziemlich zahlreich. Aber das Auge der Liebe sieht scharf; ich erkannte im bunten Gewühle meine Rosalie, der Blumen schönste im schönen Kranze. Ein Blick von ihr, und ich sammelte Kraft, mein Compliment mit allem nur möglichen Anstand abzugeben, ja ich wagte es sogar, sieben Schritte saaleinwärts zu avanciren und einer bejahrten Dame einen Paragraph aus „Alberti's Complimentbüchlein“ zu citiren. Das half. Wir hatten heute ein Prachtwetter, Fräulein L. hatte ein funkelndes neues Täuflein an, der Herr Lieutenant v. F. seinen Badenbart abbraut, und so gab es Stoff zu einer ausgezeichneten Unterhaltung. Als Rosalie gewahrte, wie ich durch meine



borenen-Angelegenheiten und einem anderen Sekretär, so wie aus den Personen, die einen Gehalt von 300 Rthl. Sterling erhalten sollen. Der Colonial-Sekretär hat sich von Kimberley nach Bloemfontain und Bafutoland begeben. Die Einwohner von Kimberley sind im Allgemeinen gegen die Annerionspolitik und man erzählt, daß die Börs sich mit dem Gedanken tragen, die Steuern zu verweigern. — Die Nachricht von der Sprengung der feindlichen Stämme am Schutargardan bestätigt sich. Gleichzeitig wird gemeldet, daß der General Roberts den Besuch von hundert der angesehensten Stammhäupter aus Kobilan empfangen habe, welche denselben ihrer Freundschaft versicherten. — Aus Jellalabad kommt die Meldung: Die Position in Schutargardan wird aufgegeben und die Besatzung nach Kabul dirigirt werden. Der General Roberts hält es für sicher, den erforderlichen Bedarf an Proviant noch vor dem Winter zusammenzubringen.

**Rußland.** Die Russen haben in Centralasien eine große Niederlage erlitten, nicht einen Sieg davon getragen, wie die im Laufe voriger Woche verbreitete Tartaren-Nachricht mittheilte. Die Niederlage des russischen Expeditions-corps bei Geogtepe muß sogar sehr bedeutend sein, weil die russische Regierung es für nöthig hielt, dieselbe zwei Tage lang zu verheimlichen. Jetzt wird aus Tschitiskar gemeldet, daß am 28. October Tekturkmenen das Dorf Awast, 18 Werst von Krasnowodsk, angegriffen, 62 Männer getödtet und gegen 100 Weiber und Kinder gefangen genommen hätten. Bei dem Erscheinen russischer Truppen entflohen die Tekturkmenen. — In neuerer Zeit ist eine Verschärfung der Ueberwachungsmaßregeln gegen die revolutionäre Propaganda verfügt worden, woraus man schließen darf, daß diese Letztere noch ungeschwächt fortbesteht. Die Regierung hat darnach angeordnet, daß es jedem Polizisten gestattet ist, ohne vorherige Anmeldung an höherer Stelle die bewaffnete Macht aufzubieten. — Auch einem Complot zur Befreiung der Attentäter Mirski, Dr. Weimar u. a. aus dem Kerker ist man in Petersburg angeblich auf die Spur gekommen. Die Befreiung hätte mit Hilfe der wachhabenden Offiziere vollführt werden sollen — Man glaubt, daß der nach Turkestan abgegangene General Kaufmann bald von einem andern Befehlshaber daselbst abgelöst werden wird. Es werden im nächsten Monat, spätestens aber im Januar, überhaupt wichtige Veränderungen in der Militär- und Civilverwaltung des Reiches erwartet.

**Holland.** Letzverfloffenen Montag wurde der Wagen, worin der König von Schloß het Loo aus mit mehreren Herren einen Ausflug machte, umgeworfen. Der König und sein Gefolge kamen mit dem Schrecken davon. Der König begab sich bereits vorgestern wieder auf die Jagd nach Beekbergen, der beste Beweis, daß der Unfall keine weiteren Folgen gehabt hat. — Prinz Alexander von Dranien wird wahrscheinlich den Winter in Paris zubringen. Von seiner Rückfahrt nach Amsterdam verlautet nichts. Die Nachricht, daß die junge Königin Emma guter Hoffnung sei, hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

## Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 1. November.

Ihre königlichen Hoheiten der **Großherzog** und die **Großherzogin** gedenken am Mittwoch nächster Woche ihre Ueberfiedelung von Cutin nach Oldenburg zu bewerkstelligen. Am Donnerstag Abend werden dann Ihre königlichen Hoheiten das Theater mit höchstihrem Besuche beehren.

Durch Allerhöchste Verordnung ist die 13. Oldenburgische **Landessynode** auf Dienstag, den 25. November, einberufen. Der Eröffnung geht ein öffentlicher Gottesdienst, Morgens 9 Uhr, in der St. Lambertikirche vorher. An dem Sonntage vor dem Zusammenritte der Synode, am 23. November, ist nach Art. 68 des Kirchenverfassungsgesetzes in sämtlichen evangelischen Gemeinden des Herzogthums

feinen Wendungen und kunstgerechten Complimente einen Kreis von den Auserwählten der Gesellschaft um mich gebildet hatte, sah sie triumphirend im Saale umher und fast verächtlich auf den abrajirten Herrn Lieutenant herab, der sich vorzugsweise für sie zu interessiren schien, dessen Unterhaltung aber sich bei weitem nicht eines solchen Wirkungserfolges erfreute.

Alles endete mit der Zeit, so auch unsere Conversation. Man schlug Pfänderpiele vor. Da erst war ich recht zu Hause, und es war kein Egoismus, wenn ich in den Mienen fast aller Damen die Bestätigung las, daß ich doch ein allerliebster Mensch sei.

Rosalie bevorzugte mich dem Herrn Lieutenant zum Aerger recht auffallend, und ich befand mich wie im Himmel. Aber noch war mir das Glück nicht zu Theil geworden, mit ihr einige vertraute Worte zu wechseln. Da wollte es das gütige Geschick, daß ich mit ihr die Aufgabe einer Pfandauflösung außerhalb des Zimmers im dunkeln Vorjaale abwarten mußte, und mit freudezitternder Stimme fragte ich sie, ihre Hand fassend: „Zürnen Sie, theure Rosalie, dem Geschick, das uns so gütig zusammenführt?“

„Warum sollte ich?“ hauchte sie mit hochklopfendem Busen. „Sie werden mir doch nichts zu Leide thun?“

„Und wenn ich doch“, rief ich beherzt, sie umschlingend, „und wenn ich die Gelegenheit benutzte und einen Raub versuchte, der . . .“

„Um Gott, lassen Sie“, lipelte sie kaum hörbar. „Man ruft uns!“ Aber schon brannte der erste Kuß auf ihren gewährenden Lippen. „Fräulein Rosalie!“ rief es vom Saale, „Fräulein Rosalie, das Pfand, das Pfand!“

Ein Händedruck und sie entflohen. „Sie scheinen“, rief uns der Herr Lieutenant, halb zu mir, halb zu Rosalie gewendet, beim Eintritt zu, eine sehr interessante Unterhaltung gepflogen zu haben, da Sie unser dreimaliges Aufen überhört!“

„Wirklich? fragte ich verwirrt, „wirklich? Ich habe

beim Gottesdienste auf die Bedeutung der Synode hinzuweisen.

Der am 1. October d. J. hier ins Leben gerufene und von Fräulein Grelle aus Bremen geleitete **Kindergarten** erfreut sich einer Frequenz, wie eine solche kaum zu erwarten stand. Bereits circa 50 Kinder besuchen diese, den kleinen Kindern so äußerst nützliche Anstalt, und zwar mit einer so großen Lust und Freude, daß die Kleinen am liebsten auch an den Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen, wo selbstverständlich keine Spielstunden stattfinden, nach den ihnen so lieb gewordenen Kindergarten gingen. Die Spielzimmer mit ihrem zierlichen Tischchen und Stühlchen in Augenschein zu nehmen, gewährt übrigens ein so unbeschreibliches Vergnügen, daß wir jedem sich für die in Rede stehende Sache Interessirenden nur rathen können, gelegentlich einen Weg nach der alten Pastorei in der Haarenstraße, wo sich der Kindergarten befindet, zu machen. Wie sehr die Leiterin des Kindergartens bestrebt ist, das kindliche Gemüth zu fördern und die Kleinen nach jeder Richtung hin angenehm und nützlich zu beschäftigen, dürfte der Umstand beweisen, daß es in der Absicht liegt, im nächsten Sommer in dem zur Pastorei gehörenden Garten für die Kleinen eigens Blumenbeeten anzulegen, um auf diese Weise bei den Kindern schon frühzeitig die Freude und das Interesse an Blumen und Gärten zu erwecken. Fräulein Grelle aber, welche es verstand, sich in so kurzer Zeit die Liebe und Anhänglichkeit der ihr anvertrauten Kleinen in so außergewöhnlichem Grade zu erwerben, machen wir unser Kompliment, indem wir zugleich den Wunsch und die Hoffnung aussprechen, daß sie wie bisher in ihrer schwierigen und verantwortlichen Stellung weiter arbeiten möge.

Die Kirchencollekte am Reformationsfeste zum Besten des **Gustav-Adolf-Vereins** erbrachte die Summe von 102 Rthl. (Im vorigen Jahre waren 110 Rthl. eingegangen.)

Von der Oldenburgischen **Eisenbahn-Prämien-Anleihe** (sog. 40-Jhr.-Loose) sind in der heutigen Ziehung die folgenden Gewinn-Nummern gezogen worden: Mit 30,000 Mark: Nr. 28156; mit 1500 Mark: Nr. 37489; mit je 600 Mark: Nr. 8004, 28774 und 54954; mit je 300 Mark: Nr. 20927, 32660, 41366, 99700 und 108073; mit je 180 Mark: Nr. 15181, 16594, 17953, 21539, 43009, 69967, 73646, 78500, 78510 und 116068.

Der am 24. September v. J. vom Schwurgerichte zu Oldenburg wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu 4 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilte Arbeiter **Diedrich Hautenfrers** aus Hahn hat am vorigen Sonnabend in der Strafanstalt zu Vehta durch Einschneiden in den Hals einen **Selbstmord** versucht. Da sogleich Aerzte zur Stelle waren, so konnten die entstandenen Schnittwunden sofort wieder zugenäht werden. Trotzdem ist Hautenfrers in der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag dieser Woche seinen Wunden erlegen.

Damit bei uns zu rechter Zeit Vorsicht geübt und dahin gestrebt werde, daß **unsere Communallasten** uns nicht auch über den Kopf wachsen möchten, wie das anderwärts bereits der Fall ist, empfehlen wir der besonderen Beachtung unserer Herren Stadtväter den folgenden Abschnitt aus dem neuesten Jahresberichte der Bochumer Handelskammer, welcher einen Begriff davon giebt, wie solche Lasten in wahrhaft abnormer Weise sich in der Stadt Wattencheid gestaltet haben. Es müssen dort nämlich 400 Proc. von der Klassensteuer, 300 Proc. der Grund- und Gebäudesteuer, neben 200 Proc. Schul- und 100 Proc. Kirchensteuer (im Ganzen also 1200 Proc.) Communalsteuer aufgebracht werden. In diesem Orte muß ein kleiner Gewerbsmann, welcher ein eigenes Haus besitzt, mehr als den vierten Theil seines Einkommens

nur ein einziges Mal gehört, und Fräulein Rosalie . . . „Ich?“ erwiderte diese minder befangen, „ich hörte es wohl; es gewährte mir aber Vergnügen, Sie einmal recht lange warten zu lassen.“

Der Herr Lieutenant wollte hierauf wieder entgegen, allein die Pfandauflösung ging vor sich; vielleicht fiel ihm denn auch nichts Geheiteres ein.

Dame S., die immer heitere, schüttelte die empfangenen Pfandopfer nochmals mit lautem Geräusch in ihrem Kördchen und rief das übliche: „Was soll Der oder Die thun, dem oder der dieses Pfand gehört?“ mit wichtiger Stimme ab. Der Herr Lieutenant benutzte diesen Augenblick, da ich soeben mit Rosalie in einem vertraulichen Gespräch versunken . . . und lipelte der Pfandinhaberin: „Nehmen Sie ein Pfand von Rosalie!“ zu. — „Sie mag uns“, rief der Boshafte, wohl wissend, daß Rosalie sehr viele gesellschaftliche Tugenden besaß, nur keine gute Sängerin war, jetzt laut: „Sie mag uns ein schönes Lied singen!“

Da traf ihn aber ein strafender Blick von der Pfandausgeberin — schnell war die Börse von Rosalie, die sie wirklich schon in der Hand gehalten hatte, mit einem Pfand von mir verwechselt, und „Herr Actuar“ rief sie, sich zu mir wendend, „wenn es Ihnen gefällig wäre?“

„Verd . . .“, murmelte der Herr Lieutenant, mit dem Fuße stampfend, und ich stellte mich in Positur.

Ich war meines Sieges zwar ziemlich gewiß, aber dennoch zitterte ich. Rosalie schmiegte sich ängstlich an ihre Freundin S. . . .

Ich sang das schöne: „Sah ein Röslein am Wege steh'n!“ wobei ich Rosalie mit liebeblühenden Wangen anah.

Eine Todtenstille herrschte im Salon. Nur der abrajirte Herr Lieutenant ging wie eine Schildwache auf und ab, mit den Zähnen knirschend. Aus Rosalies Auge aber stahl sich eine Thräne der Freude. Die Frau Hofrätthin Ph. gab zuerst ein Zeichen ihres Beifalls. „Prächtig!

an Steuern zahlen. Bei solcher Belastung ist es nicht zu verwundern, daß sich in Wattencheid im Etatsjahre 1877/78 bei einem Etat von 110 000 Rthl. und einem Deficit von 95 000 Rthl. die Steueransätze auf circa 25 000 Rthl., 1878/79 bei einem Etat von 144 000 Rthl. und einem Deficit von 126 000 Rthl., auf über 36 000 Rthl. belaufen haben. Pro 1879/80 ist der Etat mit 144 566 Rthl. festgesetzt worden. In Wattenchingen betragen die Communalsteuern 450 Proc. der Klassensteuer, sowie der halben Grund- und ein Viertel der Gebäudesteuer. Die dortige 6400 Seelen betragende Einwohnerschaft hat eine Communalsteuerlast von 93 835 Rthl. zu tragen, während sie noch im Jahre 1873 bei sehr reichem Verdienste der Bevölkerung in Folge der schwunghaften Entwicklung der Industrie mit 41 250 Rthl. ausreichte.

Wer **Briefe** schreibt, die über Deutschland hinaus gehen, der schreibe die Aufschrift in lateinischen Buchstaben. Wir Deutsche können nicht verlangen, daß alle Postmeister und Briefträger der Welt Deutsch lesen können, und weil sie nicht Deutsch lesen können, so kommen viele Briefe mit deutscher Aufschrift (Adresse) als unbestellbar zurück. Wir müssen dem K. Generalpostamt dankbar sein, daß es immer wieder darauf aufmerksam macht; denn eigentlich schreiben wir doch Briefe, damit sie gelesen werden.

**Missionsache.** Dienstag und Mittwoch, den 11. und 12. Nov., von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, wird in der Stadtknabenerschule der Verkauf zum Besten der Mission sein. Wir bitten nochmals dringlich um Geschenke von allen Seiten eines Theils und andern Theils um recht zahlreichen Besuch vieler Käufer.

Alle Frauen des Vereins nehmen die Geschenke zu jeder Zeit bis zum 10. November gern in Empfang.

Fräul. Hattenbach, Blumenstr. Frau Lann, Georgstr. Frau von Loos, Markt. Frau von Mutius, Peterstr. Frau Dultmann, Catharinenstr. Frau Meinede, Staulinie. Frau Pfaff, Huntestr. Frau Reynolds, Moltkestr. Frau Roth, Amalienstr. Frau Wieting, Bahnhofstr. Frau Ramsauer, Castanienallee.

Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende **Fleischwaren** zum Verkauf ausgesetzt: Rindfleisch, Hammelfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, frische Mettwurst und trockener Speck.

**Friesoythe**, den 31. Octbr. (Orig.-Corresp.) Gestern Nachmittag 1 Uhr brach in dem Wohnhause des Halberben Neuentkamp zu Neuscharrel Feuer aus und legte dasselbe in kurzer Zeit vollständig in Asche. Sämtliches Mobiliar, sowie die diesjährige Ernte ist dabei mitverbrannt. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts ermittelt worden. Das Eingut war bei der Leipziger Feuerversicherungsgesellschaft versichert.

## Empfehlenswerthe Lebensregeln.

1) Desters des Tags ein Trunk frischen Wassers, wie es der weise Schöpfer uns darbietet. Es stärkt und reinigt den Magen und macht Appetit. Es durchdringt den ganzen Körper und befördert die stetige Ausscheidung aller abgenutzten kranken Stoffe aus dem Körper, durch die Haut, die Nieren u. s. w. Es ist ein Universal-Reinigungsmittel des ganzen Körpers, welches von keinem andern übertroffen wird. Wer das Wasser nicht mehr vertragen kann, muß es erst wieder vertragen lernen, ehe er auf gründliche Heilung hoffen darf.

2) Auch Abwaschungen des Körpers oder einzelner Theile desselben mit kaltem Wasser, so oft dies die Reinlichkeit erfordert und so oft die Haut eine solche Erfrischung wünschenswerth macht.

3) Alle Arten Obst, roh und gekocht. Es wirkt in

allerliebste! tönte es jetzt von den zarten Lippen der gefühlvollen Damen, „Bravo, Bravo“ von denen der Männer. Der süßeste Dank aber wurde mir durch Rosalie, die, das allgemeine Entzücken benutzend, sich in meine Nähe drängte und mir verlohnen die Hand drückte.

Der Herr Lieutenant schien es aber doch bemerkt zu haben, und außer sich vor Aerger hub er ironisch lächelnd an: „In der That, Herr Actuar, es wundert mich sehr, daß Sie sich die Anwesenheit der hier spielenden Schauspielergesellschaft nicht zu Nutzen machen und sich als ersten Sänger engagiren lassen. Sie haben eine seltene, schöne Stimme.“

„Wenn schon“, erwiderte ich hochroth vor Zorn und ermutigt durch die Indignation, die sich auf den Mienen Aller ausdrückte, „eine kleine Anlage, die ich bloß aufgefördert und dann zum Besten gebe, sobald ich eine künftige lebende Gesellschaft damit auf einige Augenblicke zu unterhalten glaube, genügt, ein so vortheilhaftes Engagement zu erhalten, wie Sie mir eben die Güte hatten vorzuschlagen, so wundert es mich noch mehr, daß Sie sich nicht bereits als Souffleur angeboten haben; denn daß Sie hierzu ein ausgezeichnetes Talent haben, wird Fräulein S. . . . bezeugen können, der Sie vor wenigen Augenblicken noch unaufgefordert eine Probe ablegten.“

„Herr Actuar“, rief er mit wuthsticker Stimme, „Sie vergessen, daß ich Lieutenant bin . . .“

„Meine Herren!“ unterdrach ihn der joviale Steuer-rath, „nur keine Pikanterien. Der Herr Actuar hat eine schöne Stimme und Sie sind ein mutziger Cavalier. Hab' ich Recht oder Unrecht?“

„Aber, Herr Steuerrath“, warf der Lieutenant dazwischen, „darf ich solche Beleidigungen annehmen?“

(Schluß folgt.)









**Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögel-Bucht.**  
in **Oldenburg.**  
Montag, den 3. November:  
**Monats-Versammlung**  
in Humke's Restauration.

**Man biete dem Glücke die Hand!**  
**400,000 Mark**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste große Geld-Verloofung**, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.  
Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloofungen **49,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mar 400,000**, speciell aber

1 Gewinn a. M. <b>250,000</b>	1 Gewinn a. M. <b>12,000</b>
1 Gewinn a. M. <b>150,000</b>	24 Gewinne a. M. <b>10,000</b>
1 Gewinn a. M. <b>100,000</b>	5 Gewinne a. M. <b>8,000</b>
1 Gewinn a. M. <b>60,000</b>	54 Gewinne a. M. <b>5,000</b>
1 Gewinn a. M. <b>50,000</b>	65 Gewinne a. M. <b>3,000</b>
2 Gewinne a. M. <b>40,000</b>	213 Gewinne a. M. <b>2,000</b>
2 Gewinne a. M. <b>30,000</b>	631 Gewinne a. M. <b>1,000</b>
5 Gewinne a. M. <b>25,000</b>	773 Gewinne a. M. <b>500</b>
2 Gewinne a. M. <b>20,000</b>	950 Gewinne a. M. <b>300</b>
12 Gewinne a. M. <b>15,000</b>	26,450 Gewinne a. M. <b>138</b>

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.  
Für **nächsten ersten** Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverloofung kostet

1 ganzes Original-Los nur Mar 6
1 halbes " " " " 3
1 viertel " " " " 1 1/2

Alle Aufträge werden **sofort gegen Einzahlung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Lose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets **prompt unter Staats-Garantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

**Vorausichtlich** kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Btheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen **haldigst** und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

**Kaufmann & Simon,**

**Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg**  
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihenloose.

**P. S.** Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloofung zur Btheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.  
D. D.

**Schützenhof zum Ziegelhof.**

Sonntag, den 2. November:

**Grosses Concert,**

ausgeführt von der Kapelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91 unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Hüttner.**  
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Concert:

**Grosser Ball,**

wozu ergebenst einladet **G. Brötje.**

**Zum grünen Hof.**

Am Sonntag, den 2. November:

**Grosser Ball.**

Anfang 4 Uhr.

Hiezu ladet freundlichst ein

**J. Seghorn.**

Oldenburg. Am Sonntag, den 2. November:

**Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet **B. Keller.**

**Hotel zum Lindenhof.**

Am Sonntag, den 2. November:

**Tanzparthie,**

wozu freundlichst einladet **H. Strudthoff.**

**Ausweis**

der **Oldenburgischen Landesbank**  
per 31. October 1879.

Activa.		Passiva.	
Cassebestand	Mar 400358 92	Actien-Capital	Mar 3000000 —
Wechsel	" 3222752 97	Depositen:	
Effecten	" 880740 05	Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	Mar 2517163 92
Discontirte verlooste Effecten	" 35240 —	Einlagen von Privaten	" 9090304 06
Conto-Corrent-Saldo	" 3203493 26	Aufgerufene noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten	" 11607467 98
Lombard-Darlehen	" 5597496 98	Reservefond	" 229464 79
Bankgebäude	" 48000 —	Diverse	" 476171 88
Nicht eingeford. 60% d. Actien-Capitals	" 1800000 —		
Diverse	" 132122 47		
	Mar 15320204 65		Mar 15320204 65

Zinsfuß für Einlagen mit halbjährlicher Kündigung 4 1/2 %  
" " " " viertel " " 3 1/2 %  
" " " " kurzer " " 3 %

**Oldenburgische Landesbank.**

Brofft. Hansmann. Harbers.

**Monats-Uebersicht**

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. November 1879.

Activa.		Passiva.	
Cassebestand	325,221.82	Actien-Capital	Mar 3,000,000, hierauf eingezahlt 40 %
Wechsel	3,918,707.56	Einlagen:	
Darlehen gegen Hypothek	2,581,476.19	Bestand am 1. Oct. 1879	Mar 13,463,142.24
Darlehen gegen Unterpand	1,413,545.74	Neue Einlagen im Mon. Oct.	" 537,322.54
Conto-Corrent-Debitoren	5,159,612.23		Mar 14,000,464.78
Effecten	2,444,612.63	Rückzahlungen im Mon. Oct.	" 571,606.82
Verchiedene Debitoren	724,641.12	Bestand am 31. October. 1879	13,428,857.96
Bank-Gebäude	120,000.—	Cheq-Conto	460,736.58
Bank-Inventar	8,679.55	Conto-Corrent-Creditoren	885,527.27
		Verchiedene Creditoren	571,375.03
		Reservefonds-Conto	150,000.—
	16,696,496.84		16,696,496.84

**Die Direction.**

Thorade. Aug. Hegeler. L. Strackerjan.

**Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.**

Ausweis pro Monat October 1879.

Umsatz

Wechsel-Conto	Mar 446,491 10		
Depositen-Conto	" 101,610 12		
Conto-Corrent-Conto	" 530,637 88		
Effecten-Conto	" 186,988 71		
Gesammtumsatz im October	" 1,321,957 35		
		<b>Bilanz am 31. October 1879.</b>	
Activa.		Passiva.	
Mar 33,000 — Immobilien-Conto		Stammcapital-Conto	Mar 176,696 89
" 1,500 — Mobilien-Conto.		Reservefond-Conto	" 2,701 70
" 29,36 91 Handlungsunkosten-Conto.		Zins- und Provisions-Conto	" 40,526 37
" 72,820 66 Disconto-Wechsel-Conto.		Depositen-Conto	" 799,660 92
" 630,919 58 Vorzuck-Wechsel-Conto.		Cheq-Conto	" 103,883 66
" 18,084 59 Effecten-Conto.		Conto-Corrent-Conto, Creditores	" 286,140 51
" 598,553 82 Conto-Corrent-Conto, Debitores.			
" 51,794 49 Cassenbestand.			
Mar 1,409,610 05			Mar 1,409,610 05

Selber verzinsen wir bei  
6 monatlicher Kündigung mit 4 pCt. p. a.  
3 " " " 3 1/2 " p. a.  
kurzer " " " 3 % " p. a.

Oldenburg, den 31. October 1879.

**Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.**

J. R. Münnich. H. G. Müller.

**Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel**  
empfehlen in großer Auswahl billigt

**B. & G. Fortmann.**

**Pariser Keller,**

Langestraße Nr. 85,

empfiehlt sich durch gute Speisen und Getränk. Reichhaltiges Büffet, sowie feine Biere. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Täglich Mocrturle. Aufmerksamste Bedienung. Billigste Preise.

**Julius Holing.**

**Oetjen's Restauration**

im Keller des Oldenburger Möbel-Magazins

Heiligengeiststraße Nr. 33,

hält sich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum angelegentlichst empfohlen. Für gute Getränke und aufmerksamste Bedienung ist bestens gesorgt.